

Plus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Das Staatsministerium hat den Ministerialrat Köhler im Innenministerium zum Mitglied und den Oberregierungsrat Kley im Innenministerium zum stellvertretenden Mitglied der Ehrengerichte für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker je auf die Dauer ihres Hauptamtes ernannt.

Buchlehrer (Hochschullehrer) Kupp an der Hochschule für Feinmechanik in Schweningen tritt kraft Gesetzes mit dem Ablauf des 31. März 1936 in den Ruhestand.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat im Namen des Reichs den Amtsrichter mit der Amtsbezeichnung Amtsgerichtsrat Kildel bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Amtsgerichtsrat auf seine bisherige Stelle ernannt.

Verwaltungsüberleitende Jungmänner bei der Staatsanwaltschaft Heilbronn, Staatsanwaltschaftsminister mit der Amtsbezeichnung Gefängnisverwalter Linder bei dem Landesgefängnis Rottenburg und Staatsanwaltschaftsminister Greiner bei dem Landesgefängnis Hall treten nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des 30. Juni dieses Jahres in den Ruhestand.

Im Bereich des Sanitätsamts Stuttgart wurden Steuerbildler Goller bei dem Finanzamt Stuttgart-Rust zum Steuerassistenten ernannt und Steuerkontrolleur Mann bei dem Finanzamt Leonberg auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Im Bereich der Reichspolizeidirektion Stuttgart tritt der Postamtmann Siedle in Wangen (Alb) mit Ablauf des Monats Juni 1935 kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand.

Frühlings Anfang

In diesem Jahre kann man nicht umhin, den kaltenbemühtigen Beginn des Frühlings durch ein gutes Wort hervorzuheben, da es in anderen Jahren meist so ist, daß die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche in Bezug auf das Wetter nicht zum frohen Gedanken angetan ist, wenn die Sonne in den Tierkreis des Widder tritt und ihre Jenseitigkeit auf dem Weg nach Norden, nach dem Wendekreis des Krebses, den Gleiches oder Äquator erreicht hat. Solche Schwerezeit macht sich immer mehr und jetzt besetzt die Wüste, natürlich nur mit Regen. Von diesem darf heute eine Herborstzeit zum Frühlingsanfang etwas enthalten, denn Sonne, Mond und Sterne haben sich vereinigt, um ihn festlich zu begeben. Nach einer herrlichen, klaren und fast milden Nacht sank der Vollmond im Westen groß und gelb wie ein roter Kirschen, während schon das erste überblauene Frühlingslicht von Osten aufstieg, einen ebenso schönen Tag verlaufend wie es die letzten waren. Die Sonne beleuchtet eine Welt, die zusehends dem Gedulden und Willen entgegenwächst. Wenn es jetzt auch nur erst die gelben und blauen Blüten des Krokus sind und die gelbblauen Blüten der Salweide, an denen die Bienen bedächtig brummend hängen, so sorgen Stare, Meisen, Finken und Ammern dafür, daß die Pflanzung auf den Frühlings nicht gestört wird; da erklingt in der Morgenfrühe auf den Waldböden ein Pfeifen, Jodeln und Lärmen, das es eine wahre Lust ist. Und am Abend, wenn die Sonne versunken ist, dann duftet es aus dem Erdboden von Wurzeln und Wärme.

Chtrudausen-Gräfenhausen, 19. März. Der Obst- und Gartenbauverein veranstaltete letzten Montag einen Rundgang auf den Feldern, wobei sich eine große Anzahl von Interessenten angeschlossen hatte. Die Leitung hatte Kreisbaumwart Scheerer von Neuenbürg. Die praktische und fachliche Behandlung der Obstbäume wurde an einigen 3-4-jährigen Bepflanzungen nach den neuesten Gesichtspunkten ausgeführt. Besonders hervorgehoben wurde auch die Nachbehandlung der Wurzeln und anderer Baumwunden. Erfolgreich für jeden Obstbauern ist die Feststellung, daß sich dem Obstbau eine größere Bedeutung beim je erschließen hat. Überall wo wir hinsehen, ist an den Obstbäumen gearbeitet worden. Wir wollen aber nicht auf dieser Arbeit ausruhen, sondern der Gedanke soll und sollen: Vorwärts, aufwärts!

Abends hielten wir anschließend im Feiernsaal des neuen Schulhauses eine Versammlung ab. Dabei gab uns der Kreisbaumwart über das beim Rundgang Gesehene eine Erläuterung. Durch praktische Beispiele hielt er uns die Notwendigkeit eines solchen Rundgangs vor Augen. An unsere beiden geschulten Baumwarte erkliert er den Aufruf, ein rasches Tempo einzufassen und alle noch vorhandenen Mängel auf schnelle zu beseitigen, da sie uns auf dem Wege zur Erzielung von erstklassigem deutschem Obst ein Hindernis seien. Unfere Gegend sei durch Bodenverhältnisse und Lage sehr begünstigt. Besonders Interesse solle auf das Befruchten und Düngen der Bäume verwendet werden. Es sei Pflicht jedes Obstbauers, die Schädlinge der Obstbäume intensiv zu bekämpfen.

Oberringenhardt. Auf der abschüssigen Straße nach Niebenzell versagte einem Pflanzmeister Lastkraftwagen die Bremsen, so daß der Wagen in voller Fahrt hinabraste und gegen einen Dolghaufen fuhr, wo er hart beschädigt liegen blieb. Einer der Mitsfahrer, ein 20-jähriger Mann aus Eutingen, sprang unterwegs ab und fiel so unglücklich auf einen Schottenhaufen, daß er sich das Gesicht schwer verletzte.

Pforzheim. Schon wieder treibt ein Handtuchträger sein Unwesen. Am Mittwochabend entwendete ein jüngerer Mann einem

Mädchen während eines Spazierganges 15 RM aus der Handtasche, die sie ihm zum Galten gegeben hatte.

Pforzheim. Eine Plakatfäule am Turnplatz wurde das Opfer eines Kohlenfuhrwerks, das sie nur freiburg, worauf sie mit Geplotter zusammenstürzte.

Weiler. Der 70-jährige pensionierte Gasarbeiter Friedrich Rau wurde bei der Arbeit auf seiner Weidenkultur plötzlich von Unwohlsein befallen; auf dem Heimweg erlitt er am Erdrückung einen Herzschlag und verstarb sofort.

Vielsberg. In der vergangenen Woche nahm die Familie Braun von vier Abschied, um in Neckenburg auf einer Siedlerstelle neu zu beginnen. Den Scheidenden wurde als Erinnerung an den Schwarzwald ein eingetopftes Tannen mit auf die Reise gegeben.

Konfirmanden von Konweiler

(11 Knaben, 12 Mädchen)
Emil Kühle, Walter Kühle, Albert Fauth, Fritz Deas, Will Schraft, Kurt Jock, Kurt Duff, Erwin Aldinger, Fritz Günther, Eug. Deas, Hans Reuschler, Hilde Werke, Frieda Schönbaler, Lotte Krüger, Marie Schön-

Aufklärungsvortrag für Geflügelhalter

Baldrennack, 18. März.

In einer von Kleinblauschäfer, ein Baldrennack in den Saal zur Sonne einberufenen sehr gut besuchten Versammlung sprach am Sonntag Oberlehrer A. D. Dögel aus Heiningen über wichtige Fragen der Hühnerzucht. Er ging dabei aus von der Tatsache, daß Deutschland im letzten Jahre noch 350 Millionen Mark für Eier an das Ausland zahlen mußte, was mit einem Male vermieden werden könnte, wenn die deutschen Geflügelzüchter ihre Hühner dahin bringen würden, statt höchstens 85 Eier im Jahr deren 135-140 zu legen. Das sei sehr leicht möglich. Allerdings müßten zunächst die vielen "Wirtschaftler", die man leider Gottes noch so vielfach auf den Dörfern sehe, durch lehrreiche Vorträge erzieht werden. Weitere Voraussetzung sei, daß jeder Hühnerhalter Mitglied des Geflügelzüchtersvereins werde, um durch Erfahrungsaustausch immer mehr zu lernen und sich vor Schäden zu bewahren.

Die wichtigste Frage sei jetzt die richtige Wahl der Rasse zu treffen, von der außerordentlich viel abhängt. Allen Anforderungen gegenüber müsse man vorzüglich sein und die Erfahrungen anderer Vereinsmitglieder beachten. Prüfer sollten 12-15 Tage alt sein. Als Rasseziele sei Eudom am besten; Stroh dagegen sei besser Nährboden für Ungeziefer. Die Schalen seien, sobald Küken geschlüpft, sofort zu entfernen, um Verletzungen der Junghühner vorzubeugen. Während man der Wunde weiterhin Maiskörner gebe, bürtete die Junghühner in den ersten 24 Stunden leinere Futter bekommen. Dann erst lauwarmes (kein gekochtes) Wasser. Hieraus trenne man Erfrischungsmehl oder geschälte frische Hirse oder auch Haferflocken auf ein Brettchen und bringe alle Küken, die nicht gleich fressen, durch leichtes Klopfen auf das Brettchen zum Wicken. Nach und nach könne man dann zu Rüdenkörnerfutter (Mullator, Universal usw.) übergehen. Der Weizenkörner mit Milch anrühren wolle, der nehme lieber gefundene Milch, weil frische Milch sofort säure und dann schädlich wirke. Als Grünfutter hätten sich Reimbauer

thaler, Hilde Schötle, Hilde Schönbaler, Agnes Ruf, Frieda Mergott, Hilde Hill, Ruth Schmidt, Hilde Bauer, Elise Kübler.

Konfirmanden von Engelsbrunn

(8 Knaben, 4 Mädchen)
Karl Otto Bollen, Rudolf Weisenbacher, Werner Klotz, Erwin Englich, Emil Cour, Erwin Englich, Erwin Haas, Werner Weisenbacher, Anneliese Kammann, Wolfrant Vuh, Elise Stahl, Hilde von Gaudens.

Konfirmanden von Grundach

(6 Knaben, 7 Mädchen)
Ernst Rothacker, Karl Klotz, Walter Reppeler, Erich Heina, Fritz Schwarz, Fritz Walz, Lina Burkhart, Maria Schürle, Ruth Peter, Marika Gabel, Hilde Müller, Hilde Gwinner, Hedwig Schöninger.

Konfirmanden von Ottenhausen

(11 Knaben, 7 Mädchen)
Julius Bürkle, Paul Müller, Emil Roth, Walter König, Ernst Gungl, Hugo Pfrommer, Hans Junginger, Emil Kaufmann, Alb. Reister, Hans Schmid, Walter Reister, Emma Dara, Katharine Eisinger, Helene Schmidt, Friedrike König, Johanna Ohner, Emilie Pfommer, Lore Reister.

Aufklärungsvortrag für Geflügelhalter

und Markthammeln gut bewahrt. Zu empfehlen sei eine Zugabe von Phosphor und kohlenstoffreichem Kalk zum Weichfutter. Weitere empfehlenswerte Futterstoffe seien Rohweiz, gewaschene Gerste, Getreide- und Weizenmehl, Blutgold und als Zugabe biologisch gereinigter Lebertier. Als Einstreu gebe man bei Küken niemals Torfmoos, sondern turigefüllten Stroh. Gerade über Küken aufziehen wolle, geßere in den Verein, um sofort Rat und Hilfe zu haben, denn das in den ersten sechs Wochen verläumte sei nie mehr nachzuholen. Da Studien immer seltener würden, sollte jeder Ort möglichst zwei oder drei Brutapparate haben, deren Kosten sich reichlich lohnen.

In weiteren Ausführungen ging der Redner auf Stallfragen ein. Hühner müßten einen Stall für sich haben; hell, luftig, sonnig und trocken, und der Sonne bis in das Hinterste Köchen erreichbar, vor allem gegen Wind und Zugluft geschützt, während Hühner nicht gefährlich sei. Natürlich sei der Stall auch genügend groß, für jedes Tier seien 3-4 Quadratmeter Raum erforderlich. Die Stangen müßten alle gleich hoch sein und so angeordnet, daß die Hühner bequem mit etwa 25 Zentimeter Abstand sitzen könnten. Größte Sauberkeit sei selbstverständlich. Auch der Auslauf sei groß genug, wenn die Hühner gedeihen und fleißig legen sollen. Gesunde Hühner sind fortgesetzt in Bewegung und immer futterhungrig. Stroh herumliegende Hühner seien sofort abzusondern und auf Kranke zu untersuchen. Auch in dieser Hinsicht gab der Redner mancherlei Aufklärung. Zum Schluß betonte er nochmals, daß der Weg der Leistung über die Rasse gebe und daß man daher nur noch Rasgefleugel halten dürfe. Jetzt stehe es jedem noch frei, freiwillig etwas zu tun, was man jedenfalls später durch die Macht der Verhältnisse gesungen werde.

Der Vereinsvorsitzende Gottlieb Seeger, der zu Beginn der Versammlung die vielen Gäste aus der Umgebung begrüßt hatte, dankte dem Redner für seine gehaltenen Darlegungen und forderte alle noch nicht organisierten Geflügelreunde zum Beitritt in ihre örtlichen Vereine an. R.M.

Würdige Gefallenengedenkfeiern

Strensack, 18. März.

Am Sonntag gedachten die nationalen Verbände unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerstadt der Helden, die im Kampfe für ihr Vaterland ihr Leben dahingegeben hatten. Die Ehrenwache am Kriegerdenkmal stellte die SA II. Unter Vorantritt der SA marschierten sämtliche nationalen Verbände zum Kriegerdenkmal, wo der Führer des Militärvereins Kamerad Oskar Wöndt die Gedankrede hielt. Im Jahre 1914, so führte er aus, seien Tausende und Abertausende unserer Kameraden voller Begeisterung hinausgezogen, um ihr Vaterland zu schützen. Alles hätten sie dahingegeben, Blut und Leben, damit ihr Vaterland lebe. Auch nach dem Kriege hätten bei Freikorps und im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung viele ihr Leben gelassen für Volk und Vaterland. In ihrem aller Gedankens legte Kamerad Wöndt einen Lorbeerkranz am Kriegerdenkmal nieder. Das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden schloß die erhebende Feier.

Kranach, 18. März.

In würdiger Feier beging die Gemeinde den Gedenktag. Nach gemeinsamem Kirchgang der Vereine marschierte die SA mit allen Gliederungen unter Glockengeläute zum Kriegerdenkmal, um die toten Helden durch erhebenden Gesang des Gemischten Chores, Gedicht eines Mädels vom Bund deutscher Mädchen und Sprechchor der Hitlerjugend zu ehren. Hierauf schilderte Ortsgruppenleiter Müller in ergreifenden Worten die beifol-

lose Treue und Opferwilligkeit, mit der die Kämpfer des Weltkrieges 1914-1918 die Heimat beschützten. In eindringlichen Worten mahnte er besonders die Jugend, der zwei Millionen Toten nicht zu vergessen und sich ihrer würdig zu gedenken. Aber auch derer gedachte er, denen die Schmach und Erniedrigung des deutschen Volkes durch den Schandvertrag von Versailles am Herzen traf und die in blinder Treue dem unbekanntem Soldaten folgten, um eine Regime zu zerstören, das der deutschen Ehre nicht achtend, Verrat an unserem Vaterland übte. Wir wollen Gott danken, daß er uns einen Führer erstehen ließ, der für uns der Garant des Friedens bedeutet, und uns wieder Ruhe und Sicherheit gab durch die Schaffung der Wehrmacht. Die Frier sang aus mit dem gemeinsamen Lied des "Guten Kameraden" und einem "Siegeheil" auf Führer und Vaterland.

Engelsbrunn, 18. März.

Am Sonntag beging unsere Gemeinde in feierlicher Weise den Gedenktag unserer Ge-

Nach der Hausarbeit
Leokrem
für Ihre Hände!

Amf. NSDAP-Nachrichten

Politische Organisationen (30)

OB. Neuenbürg. Am kommenden Sonntag den 24. März, vormittags 8 Uhr, treten sämtliche politischen Leiter der Ortsgruppe Neuenbürg/Baldrennack auf dem Sportplatz (Breites Tal) zum Vereinstagsdienstag an. Anzug: Trainingsanzug oder Sport.
Der OB-Leiter.

30 Ämter mit betrauten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Schönbürg. Die Auszahlung der Kranken- und Erwerbslosenunterstützungen erfolgt dieses Mal ausnahmsweise am Samstag den 23. März, zwischen 2 und 4 Uhr. Verwaltungsbürostelle.

fallen. Sämtliche Gliederungen der Bewegung sowie die Vereine nahmen geschlossen am Gottesdienst teil. Anschließend hielt am Kriegerdenkmal, das von einer Ehrenwache flankiert war, Vortrager Koger in tiefempfindlichen Worten die Gedankensrede, für die Bewegung sprach unter Kranzniederlegung Stützpunktleiter Klen, sowie für den Kriegerverein Vereinsführer Baldelich. Das Ganze wurde umrahmt von Musikvortrügen einer Abteilung unseres Musikvereins, die es verstand, den passenden Rahmen für diese Feiern zu geben.

Ottenhausen 18. März.

Auch hier wurde der Gefallenengedenktag in würdiger Weise begangen. Morgens war gemeinsamer Kirchgang mit allen Untergliederungen der Partei; abends 8 Uhr war die Hauptfeier im Schulhof. Nach Niederlegung eines Kranzes am Gefallenengedenkbaum begann die Totenfeier, aufgeführt vom Bund deutscher Mädchen, der Hitlerjugend, Jungvolk und Jungmädchen. Der NSR "Gieberskranz" umrahmte die Feier mit verschiedenen vaterländischen Liedern.

Veranstaltungs-Kalender

Dienstag, 21. März

Biorah. Schauspielhaus: „Manzoni“ und „Der zerbrochene Krug“ 8 Uhr.
Ufa: „Der Robin auf Abenteuer“.
Vill: „Der alte und der junge König“.
Kall: „Schloß Hubertus“.

Marktberichte

Pforzheim. Wochenmarkt, Rosenlohl 25 bis 30, Blumenlohl 25-35, Winterlohl 12-15, Weißlohl 10-12, Rotlohl 23-25, Birkenlohl 15-17, Kopfsalat (ausländ.) 15-25, Endivienlohl (Stod) 12-20, Feldsalat (1/4 Bfd.) 15-20, Brunnenkresse (1/4 Bfd.) 30, Balthuslohl (1/4 Bfd.) 30-35, Karotten 10-12, Gelbe Rüben 10, Rote Rüben 10, Weiße Rüben 7, Kohlrabi 8-10, Radishes und Eisapfen 12 bis 15, Schwarzwurzeln 25-35, Meerrettich (Stück) 10-30, Sellerie (Stück) 10-25, frische Eier 10-12, sonstige Eier 8-9, Sappenzücker 80-100, Masthahnen 110-130, Hahnen 70 bis 80, Gänse und Enten je 120, Kücken 75, Kackel 30-40, Schellfische 30-60, Karpfen 20 bis 35, Birnen 20 Pfg.



Voraussetzliche Witterung für Freitag und Samstag: Immer noch vorwiegend heiter, trockenes, tagsüber ziemlich mildes Wetter.



Der die Wetterlage beherrschende Hochdruck hat sich nach Osten verlagert. Ein nordwestliches Tief bleibt zunächst ohne Einfluß.

Worheimer Schlachtmessmarkt v. 19. März.
 Zufuhr: 14 Ochsen, 17 Bullen, 14 Kühe, 65 Färsen, 228 Kälber, 339 Schweine. Preise: Ochsen a 1. 36-38, 2. 33-35, 3. 30; Bullen a 36-38, 3. 33-35, c 32; Kühe a 29-32, c 20-22, d 18; Färsen a 39-41, b 34-38, c 30-32; Kälber a 53-56, b 48-52, c 40 bis 46; Schweine a 49-51, c 48-50, d 46 bis 49, e 42-46 RM. Markterfolg: mäßig beschr.

Karlsruher Viehmarkt vom 19. März. Zufuhr: 38 Ochsen, 38 Bullen, 46 Kühe, 79 Färsen (Kalbinnen), 388 Kälber u. 905 Schweine. Preise: Ochsen a 38-42, b 32-37; Bullen a 36-39, b 32-35, c 29-31; Kühe a 30-33, b 26-29, c 20-25; Färsen a 38-42, b 34-37, c 27-33; andere Kälber a 50-55, b 45-49, c 40-44, d 35-39; Schweine a 50-52, b 48-50, c 46 bis 47, d 45-46, g (Sauen) 42. Markt: Großvieh und Kälber lebhaft; Schweine langsam.

Turnen und Sport

W. Conweiler - FC. Engelsbrand 0:2
 Es mögen an 300 Zuschauer gewesen sein, die von der ersten bis zur letzten Minute einen spannenden und rasanten Kampf zu sehen belamen. Der Meister Engelsbrand ging mit weit mehr Ruhe auf das Spielfeld, ihm bräuchte am Ausgang nicht viel gelogen zu sein. Ganz anders beim Gastgeber, ein Punktverlust war gleichbedeutend mit dem Verlust des zweiten Tabellenplatzes. Wenn es vor dem Spiel welche gab, die glaubten, daß Engelsbrand ohne viel Aufhebens auf die Bankie zurückkehren würde, so wurden diese durch das Spielgeschehen - erfreulicherweise - eines Besseren belehrt. Conweiler mußte, daß es nicht genügen könne, den torhungrigen Engelsbrändern eine verhärtete Verteidigung entgegenzusetzen, sondern daß es versuchen müßte, selbst zum Schuß zu kommen. Der Spielverlauf zeigte, daß Engelsbrand den gefährlicheren Angriff, Conweiler dagegen die ausdauerndere Deckung besitz. So gesehen hätte gar wohl ein Unentschieden herauskommen können, wenn nicht zwei weniger schön erzielte Tore gefallen wären. Außerdem vergaben beide Seiten ausichtsreiche Tormöglichkeiten. Mit den Entscheidungen des SchR. waren die Zuschauer nicht immer einig, besonders, als er einen ausichtsreichen Angriff Engelsbrands wegen angeblichem Abseits unterband. - Mit diesem Spiel haben drei

weitere Spieler der ersten Mannschaft 100 Spiele mitgemacht und tragen nun die vom W. Conweiler überreichte DFB-Medel. In den Vorspielen konnten Conweilers Vertretungen jeweils knappe Siege erringen: Conweiler II - Engelsbrand II 2:1, Conweiler Jugend - Engelsbrand Jugend 2:1.

Der letzte Spieltag sah in der Artisklasse 2

zehn Mannschaften im Kampf. Die Ergebnisse wurden größtenteils im voraus so erwartet, wie sie dann auch gemeldet wurden, nur da und dort hatte man etwas daneben geraten. Die Ergebnisse: Conweiler - Engelsbrand 0:2, Gräfenhausen - Langenab 3:0, Höfen - Enzklosterle 2:0, Rotensol - Spollenhaus (in Spollenhaus) 2:1, Waldrennach - Neusach 7:1.

Unterdessen sind einige laufende Verfahren und Beschwerden erledigt worden, andere sind noch in Behandlung, jedoch die Tabelle ein wesentlich anderes Gesicht erhält. Wir bringen die berichtigte Tabelle baldmöglichst.

Mannschafts-Gerätewettkampf TB. Freudenstadt gegen Auswahlmannschaft des Turnkreises 8. Neckar 471,5:445

Am letzten Samstagabend fand in der Stadthalle in Freudenstadt ein Mannschafts-Gerätewettkampf zwischen dem Turnverein Freudenstadt und einer Auswahlmannschaft des übrigen Neckarbeckens statt und zwar mit gutem turnerischen Erfolg. Wenn der Gegner des Turnvereins Freudenstadt auch keine Spitzenmannschaft darstellte und mit einem Punktnachteil von 26,5 unterlag, so wurde zum Teil gutes Geräteturnen gezeigt.

Unter den Mannschaften des Turnkreises 8 befanden sich Anton Sixt und Fritz Eitel-Wildbad, die recht gut gefielen.

Am Barren zeigte der TB. Freudenstadt mit 112,5 gegen 110,5 Punkten, am Pferd bereits mit 114 zu 104,5. Hier bewiesen die Wildbader Turner sehr gutes Können. Den Weltkampf in den Freübungen entschieden die Freudenstädter mit 125,5 zu 113,5 für sich. Das Reckturnen brachte den Freudenstädtern wieder nur einen ganz knappen Sieg mit 119,5 zu 117 Punkten. Bei der Auswahlmannschaft waren es wieder die Wildbader, die mit je 18 Punkten aufs angenehme überraschten.

Schwäbische Chronik

In Wöhlungen verfuhr ein umherziehendes Mädchen ein Fahrrad zu stehlen. Mit Hilfe eines Autos wurde die Diebin jedoch noch rechtzeitig erwischt.

Beim Ueberholen eines Reichwehrens kam der Wagen eines Stieghimer Autospieler aus der Fahrbahn und fuhr mit ungeheurer Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer mußte in schwerem verletztem Zustande mit einem Mädchen, das sich noch im Wagen befand, ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Stuttgart, 20. März.

Wie der Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Loh, der zusammen mit dem Führer nach Stuttgart gekommen war, einem Pressevertreter mitteilte, wird die Autobahnstrecke Stuttgart-Ulm, abgesehen von der schwierigen Abaufstiegsstrecke, voraussichtlich bis zum Sommer 1936 fertiggestellt sein.

Stuttgart, 20. März.

Am 19. März um 8 Uhr 58 Minuten vormittags haben die Instrumente der Stuttgarter Erdbebenwaage (Villa Reichenstein) ein stärkeres Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd bei einer Entfernung von rund 600 Kilometer sehr wahrscheinlich in Ober- oder Mittelitalien liegt. Am Tag vorher wurde um 9 Uhr 45 Minuten in Stuttgart ebenfalls ein Erdbeben aufgezeichnet. Die Entfernung des Bebenherdes von Stuttgart beträgt 2050 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd weicht von der Ostichtung um 36 Grad nach Süden ab. Der Herd dieses Bebens liegt demnach im östlichen Mittelmeer und zwar etwa zwischen den Inseln Areta und Rhodos.

2100 neu ausgebildete Rettungsschwimmer

In der am Dienstag in Stuttgart abgehaltenen Sitzung des Führerrats des Landesverbands Württemberg der DLRG, erkrankte zunächst Landesverbandsführer Böhm in Bericht über die geleisteten Arbeiten im vergangenen Jahr. Seinen Ausführungen

ist zu entnehmen, daß der Landesverband einen Mitgliederzuwachs von 40 Prozent zu verzeichnen hat, ein Beweis dafür, daß die gemeinnützigen Ziele der DLRG immer mehr erkannt werden. Neben 2100 Rettungsschwimmern wurden durchgeführte 35 Rettungstaten sind zu verzeichnen, in sechs Fällen konnte das silberne Ehrenzeichen für erfolgreiche Rettung unter Einsatz des eigenen Lebens verliehen werden, 46mal wurde Hilfe geleistet und sämtliche 21 Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg.

In den Redar geklohen

Heilbronn, 20. März. In einer bei der Kriminalabteilung der Polizeidirektion anhängigen Strafsache gegen den 23 Jahre alten Willy Bareiß von hier wegen Zuhältererei haben die Ermittlungen zur Aufdeckung eines schweren Verbrechens geführt, das einem Menschen beinahe das Leben gekostet hätte. In der Nacht zum 22. November 1934, etwa um 1 Uhr, nahm die Dirne Sofie Straubinger einen ihr unbekanntem Mann nach der Eisenbahnunterführung in der Kronenstr. Ihnen folgten unbemerkt der Zuhälter der ersten, der 29 Jahre alte Fritz Schneider von Medardowesheim, und dessen Freund, der vorgenannte Willy Bareiß. Unter der Brücke kam es schließlich zu einer Auseinandersetzung zwischen der Straubinger und dem Unbekannten.

Während traten die beiden Zuhälter aus der Dunkelheit hervor. Bareiß schlug den Fremden kurzerhand zu Boden und rief ihn in den Redar beyo, in den sog. Unterwasserkanal der Fogenbuecherischen Fabrik. Alle drei ergriffen hierauf die Flucht.

Die Persönlichkeit des zunächst unbekanntem Mannes, der den Vorfall bisher geflissentlich verschwiegen hatte, ist jetzt festgestellt. Nach längerem Kampf mit der starken Strömung ist es ihm seiner Zeit gelungen, sich ans Ufer zu retten. Hätte er nicht schwimmen können, so wäre er wohl sicher ertrunken. Das weitere Akteblatt ist zur Last gebracht.

Zeitungs-Vertrieb Nr. 2 gültig DA. II. 25: 3800.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Eintritt in die Feuerwehr.
 In die Freiwillige Feuerwehr werden heuer zum Dienst als Einheitsfeuerwehmann geeignete Pflichtige von 20-45 Jahren eingestellt. Solche werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 22.-30. März ds. Js. im Zimmer 2 des Rathhauses zu melden. Nicht eingestellte Feuerwehrpflichtige haben die festgesetzten Abgaben zu entrichten.
 Bürgermeister Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
 Grundstücksbesitzer, welche ihre Obstbäume in der nächsten Woche mit Karbolinum **geprüft** haben wollen (durch Beauftragte gegen möglichst billigen Preis) können dies im Laufe dieser Woche je abends 6-7 Uhr im Wacklokal anmelden.
 Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß in den ersten Apriltagen die Ausföhrung der **Schädlingabkämpfungsmahnahmen** (Einfahren abdängiger und Ausputzen drauhobarer Obstbäume) nachgeprüft und gegen Unterlassungen polizeilich vorgegangen wird.
 Bürgermeister Knobel.

Turn-Verein Neuenbürg.
 Am Samstag den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, veranstaltet der Turn-Verein in der Turnhalle ein **großes Schauturnen** ausgeführt von sämtlichen Abteilungen unter freundlicher Mitwirkung vom MVB, Lieberknecht-Freundschaft, der Feuerwehr-Kapelle und einiger auswärtigen kreisbesten Turnern. Die Gesamt-Einwohnerschaft ist dazu herzlich eingeladen. Eintritt 25 Pfg., Schüler 10 Pfg.; nach oben sind keine Grenzen gesetzt.
 Der Erlös wird an die Winterhilfe abgeführt.
 Der Vorstand.

Zimmerschützen-Gesellschaft Neuenbürg.
 Am Sonntag den 24. März, vorm. 9 Uhr, findet im Lokal zur „Eintracht“ ein **Winterhilfe-Schießen** statt. Es wird erwartet, daß sich sämtliche aktiven und passiven Mitglieder an diesem Schießen beteiligen. Ebenso werden Freunde und Gönner oder solche, die Schießen lernen wollen (Wiederholer) hierzu eingeladen.
 Der Vorstand.

Arbeits-Vergebung.
 Im Auftrag der Reichswerftungs-Gesellschaft Dennach habe ich zu dem Bau einer Rohmstation nachstehende Arbeiten nach den Vorschriften der Reichsverdingungsordnung zu vergeben:
Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Flaschner-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Sips-, Maler-, Wasser- und Licht-Installations-Arbeiten.
 Zeichnungen und Arbeitsbeschreibungen liegen am Freitag den 22. März 1935, von 14-17 Uhr, in meinem Büro in Schwann zur Einsichtnahme auf.
Richard Weiß, Architekt (B.D.A.).

Forstamt Neuenbürg.
 Einige 100 Aa. **Stodholz** mit günstiger Abfuhr sind kostenlos abzugeben.
 Anfragen an das Forstamt.
Zwangs-Versteigerung.
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag den 22. März 1935, nachmittags 15 Uhr, in Wildbad
 1 Clubloka, 1 Leder-Clubstuhl, 1 Revolver, 1 Posten Toiletten-Artikel.
 16 Uhr am Loehweg Abteilung 75 Dornenwagen
 34 Km. Reispfiegel.
 Zusammenkunft beim Pfandlokal. **Gerechthausgasse Wildbad.**

Kraft durch Freude Neuenbürg.
 Bei genügender Beteiligung findet am Sonntag, 24. März eine **Omnibusfahrt ins Blane** statt. Abfahrt 7.30 Uhr bei der Autobahle. Rückkehr gegen 20 Uhr. Preis einschl. Mittagessen Mk. 4.50. Anmeldung: Autobahle Neuenbürg, Fernruf 379.

Waler-Lagung
 Auto-Fahrt nach Stuttgart am Sonntag, den 24. März 1935. Abfahrt 7.15 Uhr in Calmbach. Fahrpreis Mk. 3.-.
 Anmeldungen an **Autobus Kröner, Calmbach, Telefon 488 Wildbad.**

R.E.V. Wildbad
 In Zukunft Wirtschaftsgruppe, Gasföhren- und Beherdungs-gewerbe (WGS).
 Freitag nachmittags 5 Uhr bei Kallgln Pfau.
 Birkenfeld
 Per sofort gesucht

3 bis 4 Zimmer
 mit je 2 Betten, Nord, an Herrn Schmaacher, Hauptstraße.
 Schwann

Weizenstroh,
 gesund, trocken, größeres Quantum, auch im kleinen, verkauft **Carl Genter, Telefon 452.**

Holz-Verkauf.
 Am Montag den 25. März 1935, vormittags 11 Uhr, werden zwischen dem Haltepunkt Engelsbrand und dem Bahnhof Neuenbürg (Wart) an Ort und Stelle versteigert:
20 Festm. Kragien-, Birken-, Buchen- und Eichenholz V. und VI. Klasse.
 Beginn der Versteigerung auf dem Haltepunkt Engelsbrand.
Bahnmeisterei Pforzheim-Brügingen.

Birkenfeld.
Hochzeits-Einladung.
 Zu unserer am Samstag den 23. März 1935 im Saalbau zum „Löwen“ stattfindenden

Hochzeits-Feler
 laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Albert Koch **Hedwig Stump**
 Birkenfeld. Birkenfeld.
 Kirchgang 1/2, 12 Uhr.

Danksagung.
 Allen, die beim Hinscheiden unseres guten Gatten und Vaters **Ludwig Kircher** Oberpostkassener a. D. so herzlichen Anteil nahmen, ihm während seiner Krankheit erzeuten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten sagen wir innigen Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Kircher.
 Neuenbürg, den 20. März 1935.

Achtung! Birkenfeld. Achtung!
 Ihre Äpfel werden mit einem D. R. Patent zu Schnellhoch-töpfen verwanbelt! Kochen, Braten, Waschen in einem Drittel der Zeit. Kein Dampf, kein Dunst mehr! Kein Verbrennen, kein Ueber-laufen. Ohne Anschaffung neuer Äpfel sparen Sie 50-60%, Brenn-hoff. Kommen Sie und überzeugen Sie sich.
 Vorträge:
 Gasthaus zur „Kussicht“ **Gasthaus zum „Löwen“**
 Freitag, 22. d. M., nachm. 3 Uhr **Montag, 25. d. M., abends 8 Uhr**
 Mittwoch 27. d. M., abends 8 Uhr **Dienstag, 26. d. M., nachm. 3 Uhr**
 Eintritt frei! Tellerchen für Kaffeebeeren mitbringen. Eintritt frei!

Gesangbücher
 empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung

Waldrennach.
Vandwirtschast. Anwesen
 (1 Familienhaus mit Stall, Scheune usw. u. 188 Ar Wiesen u. Acker) preiswert und fest zu verkaufen. In dem Hause könnte auch ein Warengeschäft betrieben werden.
Geserdebank Neuenbürg.

Neuenbürg.
Garten,
 Nähe Stadt, sowie Acker zu ver-pachten. - In erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Gesangbücher
 zur Konfirmation
 in großer Auswahl empfiehlt
Aug. Breitling
 Buchbinderei und Buchhandlung **Schömburg.**

Und deshalb ein für allemal:
 Die Schuhe putzt man mit **Erdal**



Schule der Männlichkeit

Der Verfasser Detrag hat uns nicht nur bis aufs Hemd ausgeplündert, er hat auch einen brutalen Eingriff in unser Volkstieben getan...

Die allgemeine Wehrpflicht hatte feinerzeit der soziale Gedanke zum erstenmal greifbare Formen angenommen.

Kein Wunder, daß der Zusammenklang des Willens eine eindrucksvollere Gestaltung als in den Militärübungen.

Ein Erziehungswort ardhien Kusmaheh wird auch nur erreicht. Wenn rittens die Klassen bebrillen Städler mit schlafigen Wangen und schlappem Rücken in die Kasernen einziehen, wurde ihnen zunächst einmal erst Körperhaltung beigebracht.

Das ist heute allerdings wesentlich anders, denn ein großer Teil der heutigen Jugend kennt dieses Zusammenleben mit allen Schichten und Klassen von der SA, der SS, dem Arbeitsdienst her.

Da kamen die Bauernsöhne vom Lande, um das große Erlebnis ihres Daseins in sich aufzunehmen.

Wodungen hielten manchen über die Militärzeit ist. Heute aber ist keine Gefahr mehr vorhanden, im Gegenteil, eine weitere Möglichkeit der Verständigung zwischen Stadt und Land...

Freilich, die Sorglosigkeit der Vorkriegszeit ist dahin. Das erdrückende Erlebnis des Weltkrieges, die Fron der Nachkriegszeit lagert noch als schwerer Schatten über uns.

Das Volk krönt wieder zu den Waffen. Der Dienst für das Vaterland gilt wieder als der Abschluss der Jugendzeit, als der Ausgangspunkt des Kameradenlebens.

Banzerhaff „Deutschland“ begegnet Adz-Flotte

An Bord des Adz-Schiffes „Der Deutsche“ 19. März

Bei herrlichem Wetter passierte am Dienstagmorgen das Banzerhaff „Deutschland“ die Adz-Flotte. Die Begegnung hat herzliche Rundgebungen von Bord zu Bord angefaßt.

Beitragszahlung für DAZ

Von der Deutschen Arbeitsfront wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedsbeiträge jeweils bereits in der ersten Hälfte des laufenden Monats bezahlt werden müssen.

Vielmehr besteht noch nicht völlige Klarheit darüber, daß der Beitrag auf jeden Fall eine Bringschuld ist, auch wenn er üblicherweise bei der Gehaltszahlung oder durch die Hochwaller der DAZ eingezogen wird.

tion eingereicht. Es wird für manchen eine harte Zeit sein der körperlichen und seelischen Ausbildung, aber eine nützliche und segensreiche. Die künftigen Träger der Nation treten an zum großen Appell der Wehrfähigkeit.

Es wird aber auch viel Fröhlichkeit mit diesem Erlebnis verbunden sein. Das beglückende Gefühl der Volksgemeinschaft, echter Verbundenheit und Kameradschaft, das der Nationalsozialismus im Volke belebt und entwickelt hat, wird die ersten Stunden ablösen und verklären.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die Stadtmaler der DAZ ihre Arbeit ehrenamtlich verrichten und daß es eine unbillige Zumutung ist, wenn sie mehrmals vergeblich bei einem Mitglied wegen Kaffierung des fälligen Beitrages vortreten müssen.

Wenn es praktisch auch nur selten vorkommt, so muß doch ebenfalls darauf hingewiesen werden, daß ein Mitglied, das niedrigere Beiträge leistet, als dem Einkommen des Mitgliedes entspricht, sofort und unter allen Umständen aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen wird.

Wer vermittelt Arbeit?

Klarstellung der DAZ

Vom Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront wird mitgeteilt: Nach dem Gesetz vom 16. Juli 1927, das auch heute noch Geltung hat, besteht neben der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung noch die Einrichtung sogenannter nichtgewerdmäßiger Stellenvermittlungen.

Seit der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront gibt es praktisch nur noch eine nichtgewerdmäßige Stellenvermittlung, die von entscheidender Bedeutung ist. Das ist die Stellenvermittlung für die Reichsberufsgruppen in der Deutschen Arbeitsfront.

unter — auf absolut geschickter Grundlage. Ausgeschlossen von ihrer Tätigkeit sind lediglich Funktionen arbeitseinsparnder Verwaltung.

Trotz der an sich klaren Rechtslage, die im übrigen nationalsozialistischer Erkenntnis entspricht, wonach zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht zuletzt die Deutsche Arbeitsfront als Träger der Verantwortung für das wertvollste Gut der Nation — die Arbeitskraft — aufgerufen ist, treten noch des öfteren Unklarheiten auf.

Ohne Arbeitsdienstaß, Drückeberger

Berlin, 18. März, Reichsinspektur Deder an die 100 000 Arbeitsdienstler

Anlässlich der am 1. April erfolgenden Entlassung von mehr als 100 000 jungen deutschen Arbeitsmännern richtet der Inspektor der Erziehungs- und Bildungswesen bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Dr. Decker, einen Appell an diese Arbeitsdienstler, worin er erklärt, daß der Abschied vom Lager nicht den Abschied vom Arbeitsdienst bedeute.

Regen-illumination

In den Tropen beleuchten die Eingeborenen ihre Höhlen oft mit einer besonderen Art von Lampen. Sie stellen sich aus geklumpten Fruchtstücken auf, in denen sich kleine Leuchtfliegen befinden, die mit Jüderrohr ernährt werden und deren Licht so stark ist, daß es durch die Wände der Höhle scheint.

Hauptache, daß etwas da steht ...

Vor mehreren Jahren wollte der Staat Ecuador das Andenken seines Dichters Olmedo durch ein Denkmal ehren. Es stellte sich heraus, daß die Anfertigung einer solchen Statue sich ziemlich teuer stellen würde.

Romtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Verbreitungsdruck durch Verlagsgesellschaft Wank, Regensburg 28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Selbst die Gräfin schöpfte jetzt wieder Hoffnung, gesund zu werden; am meisten freute sie sich, daß sie in so kurzer Zeit wieder zurück auf Erdenhof dürfe.

Nach Hause! Heim auf Erdenhof! Wie sie sich freute! Holz wurde auf Erdenhofer Grund geschlagen. Graf Egbert litt in den Wald hinüber. Der Lorenz wollte den Korbpfad gekant wissen, damit die Bruchgefahr für den Jungwald möglichst vermindert würde.

Graf Egbert wollte nun das ganze Terrain besichtigen, womöglich Anschauungsunterricht genießen. Trotzdem war er nicht so ganz bei der Sache.

„Sehe Überraschung, die uns das Schicksal bereitet, dient letzten Endes dazu, um weiterrast zu werden. Ich denke oft an meine lieben Fischen draußen im Grund. Im Sturm wurzeln sie geworden, trohen sie Orkanen. Sollte man sich an ihnen nicht ein Beispiel nehmen?“

Am Abend las er seinem Onkel diese Stelle aus Friedls Brief noch einmal vor:

„Was Friedl wohl damit meint?“ Und als ihm keine Antwort wurde, sagte er: „Ich wundere mich immer mehr, weshalb festen Kern Friedl besitzt. Es ist so gar nichts Weichliches, Sentimentales an ihr, alles ist so frisch und wahr, so ganz anders als bei den meisten jungen Damen ihres Alters.“

„Es freut mich, wenn dir das ins Auge fällt, Egbert,“ erwiderte Graf Berg warm. „Friedl ist ein Naturkind und die Natur ist immer frisch und wahr.“

Sinnend betrachtete der alte Herr seinen Knecht. Der hatte sich in den letzten Wochen sehr zu seinem Vorteil geändert. Friedls glückliche Initiative, die sie im Falle seiner Mutter ergreifen, hatte ihn aus seiner Unfähigkeit, aus einer gewissen inneren Schamhaftigkeit, gerissen. Er hatte sich mit unerwartetem Eifer dem Gutsleben und seinen praktischen, mitunter auch harten Forderungen zugewandt.

Wie würde er es nur Egbert beibringen? Friedl hatte von ihm gefordert, den ahnungslosen Jungen vorzubereiten. Es war entsetzlich schwer. Er wünschte sich, daß Friedl hier wäre und es halt seiner läte. Die trübe es bei aller schreibbaren Schrockheit tausendmal besser als er.

Egbert fiel die Einflichtigkeit seines Onkels an. Er schob sie auf eine Müdigkeit und empfahl sich früher. Graf Berg sah ihm unerschlossen nach. Hätte er doch sprechen sollen? Morgen kamen sie heim, Sibyll und sein Liebling.

„Nein! Möchte der Junge eine Nacht noch gut schlafen.“ Mit Frühschlaf hatte der Graf noch eine lange Unterredung. Am Schlaf derselben weinte das Fräulein still vor sich hin. Auf Graf Berg fuhr sich ein- um das anderemal mit dem Taschentuch über das Gesicht. Er schämte sich nicht, daß ihm die Tragödie der schönen Sibyll so sehr zu Herzen ging.

Am nächsten Morgen ritt Graf Egbert frühzeitig auf den Birkenhof hinüber. Er wollte, ehe seine Mama und Friedl zurückkamen, mit Bobolus Birkenhofer über die Entwässerung einer Wiese, die an nachbarlichen Grund grenzte, der die gleichen Bodenverhältnisse aufwies, sprechen.

Der Tag begann nett! Bobolus lächelte trotz seines ungeräten, unsoßen Lebenswandels noch ruhig den Hefen,

selben Schlaf des Gerechten und die Aurelia Vogelhuber war nicht zu bewegen gewesen, ihn demselben zu entziehen. Seine Wirksamkeit das! Kein Wunder, wenn auf Birkenhof alles drunter und drüber ging.

Halb lachend, halb ärgerlich erzählte er sein Mißgeschick seinem Onkel.

Graf Berg verstand nur einen Teil dessen, was sein Knecht berichtete. Seine Gedanken waren bei dem, was er nun unbedingt sagen mußte.

Ahnungslos kam ihm Graf Egbert zu Hilfe. „Wie nur Mama aussehen wird? War ich nicht ein gehorsamer Sohn? Ungeheuerlich, wie sehr mich Friedl mit ihrem Kollentausch eingewickelt hat.“

„Es war gut so, Egbert! Deine Mutter wollte dir Sorgen ersparen.“ Betroffen sah der junge Graf auf.

„Wie keltam du das jaakt, Onkel!“ Und als er das Jaufen in dem alten, guten Gesichte gewahrte, fuhr er auf: „Ihr habt mir etwas verheimlicht!“

„Ja — Deine Mutter wurde operiert...“ Graf Egbert zerknüllte seine Frühlingsjerocette. „Wie kommt ihr mir das verschweigen?“ Die Erregung färbte seine Stimme dunkel. „Und ich ließ mich abhalten, zu Mama zu fahren!“

„Es geschah auf den ausdrücklichen Wunsch deiner Mutter...“ „Aber warum denn? Wieso denn? Ich muß ihr doch als Sohn am nächsten stehen.“ Graf Egbert begriff nicht.

„Du wirst es besser verstehen, wenn du erst ruhig bist. Jetzt mußt du dich zusammenraffen. Du mußt deiner Mutter unbedingt gegenübertreten. Sie ist noch sehr lebend. Ich hielt es für richtiger, sie heimzunehmen. Behandlung übernimmt unser Dr. Rimer Schmidt und eine Schwester, die Professor Krug missendet.“

Mehr vermochte der alte Herr nicht zu sagen. Auf Graf Egbert trod eine furchtbare Angst los. Es litt ihn nicht mehr in der Enge des Zimmers. [Fortsetzung folgt.]



Johann Sebastian Bach

Zu seinem
250. Geburtstag
am 21. März

Dort, wo in Thüringen der Frühling voll herrlichen Blühens, der Sommer voll Glanz, der Herbst voll Farbenpracht und der Winter voll reicher, weisser Kloden ist, zu Eisenach, ist Johann Sebastian Bach geboren. Die Wartburg einst die Stätte edlen Sängerkreises zwischen Waller von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Heinrich von Ofterdingen sah über das Land, in dem über ein Jahrhundert lang das Geschlecht der Bach der Musik oblag. Daß auch er Musiker werden sollte, war eine Selbstverständlichkeit; daß er der größte aller Bach wurde, daß er zu den größten aller Musiker zählt, das war Gnade.

Gnade und Arbeit! Ich habe fleißig sein müssen; wer ebenso fleißig ist, der wird es ebenso weit bringen. So sprach er später immer wieder von seinem Leben. Ein unändlicher Arbeits- und Wissensdrang war sein eigen, der ihn dazu



Der Meister an der Orgel Dr. Zelle-Collier

trieb, schon als Kind Noten, die man ihm vortrübte, beim Licht des Mondes abzuschreiben. Hart und mühevoll war die Jugend, aber es wuchsen ihm Kräfte zu aus diesem Ringen, das nie satt wurde und nie verzagte, weil es um das Höchste ging, um die Kunst. In diesem nimmermüden Ringen um das Höchste ist er aus tiefer Seele deutlich wie alle unsere Großen, und deutlich ist er auch in jedem Streben nach der tiefen Reinheit aller künstlerischen Gestaltungen, das ihm in allen Zeiten eine ernste und heilige Angelenkenheit war.

So entstanden seine gewaltigen Orgelchoräle, in denen er die Choralmelodien seiner Kirche zu dem unendlichen Knäuel eines gläubigen Menschen erhob, der sein ganzes Ich verliert im Priestertum der Kunst. Wie gewaltige Pfeiler reden sich die Choräle empot, auf denen er seine Kantaten und später als Krönung seines Schaffens die Passionen errichtete. Ein gewaltiger Dom, der auf der Erde gründet und über dem sich die Unendlichkeit des Himmels wölbt.

Nicht immer aber war ihm die Orgel zur Seite. Als er Kontrabassist und Hofkapellmeister an Fürstenthöfen war, wurde anderes von seinem Genie verlangt. Rings um ihn war die Welt des Parquetts, der höfischen Freude, der Bach aus der Unerschöpflichkeit seiner Kunst Dreifachwerke, Violinkonzerte und unzählige Stücke für Klavier schenkte. Sein Herz hielt Einkehr in die heitere Welt der Weisen und Wälder u. freute sich an dem Duft der Blumen, auch dann noch, als er schon Thomaskantor zu Leipzig war. Und entstanden einst am Fürstenthof zu Köthen die Brandenburgischen Konzerte, die in ihrer herrlichen Konfülle eine ganze Welt in sich schloßen: Die erste Zeit,

Frohmut, Schmerz, Lang, Nied und Liebesglück, so waren es in Leipzig die köstlich feinen weltlichen Kantaten, die uns Bach in seiner herzlich Fröhlichkeit zeigen.

Weit gereist ist Bach nie, doch war ihm der begnadete Blick gegeben, über alle Grenzen zu schauen und auch im Kleinen das Große zu erleben. Sein unermüdetlich schaffender Geist arbeitete rastlos an der eigenen Fortbildung, und nicht umsonst haben ihn Fürsten, die auf ihrem Thron auch noch Menschen geliebt waren, von Herzen als Freund und Künstler geschätzt.

Bachs Weg führte über Fürstentümer und kleinere Städte, um in Leipzig als Kantor sein Ziel zu finden. Johann Sebastian Bach, Thomaskantor zu Leipzig, so steht er für alle Zeiten im Gedächtnis der Menschen. Koch ragt in Leipzig die Kirche zu St. Thoma, ein hoher Bau, der erfüllt ist von dem einzigen Streben nach oben. Riesengroß ist alles an ihm, der Turm, die gewaltigen Fenster, ein echtes Sinnbild des Mannes und Meisters, der nun Sonntag für Sonntag die Orgel aufbrausen und seine Kantaten erschallen ließ. Die Thomaskirche stand neben der Kirche, in ihr hatte er seine Wohnung. Hier wurden ihm zu seinen fünf Kindern noch dreizehn geboren. Welch ein Lärm, welch Lachen, Singen, Spielen, Weinen mag da um ihn gewesen sein; aber es lodt ihn wenig an. Mochten die Kinder lärmen, die 55 Klumpen des Hauses musizieren, ruhevoll schweiften seine Augen hinaus, wo ferne Erde und Himmel sich berührten, und suchten die Welt, deren Klänge seine Seele vernahm. In dieser Enge hat sich sein Geist nie gelöst, wohl aber ist er manchmal gegen die ratsbürgerliche Kleinheit und Engstirnigkeit hart ausgefahren. Sein Sinn war frei, stolz und lauter und konnte es nicht ertragen, wie ein Schulbube eingekerkert zu sein. Ohne Erlaubnis sollte er nicht einmal Leipzig verlassen dürfen. Sie wußten es nicht anders, sie ahnten ja nicht, welch Großer in ihren Mauern war und ihnen für alle Zeiten Unsterblichkeit schenkte. Thomaskirche zu Leipzig! Dort sind die Kantaten zum erstenmal erklingen und dort die größten seiner Werke: seine Passionen, unter ihnen seine gewaltigste, die Matthäuspassion, am Karfreitag 1722.

In Worten können wir sie nicht fassen, unsere Sprache ist zu arm. Wir wollen vor ihnen erschauernd stille sein, wie vor seinem letzten Werk, der H-Moll-Messe, die er selbst nie erklingen hörte, und in der die ganze Christenheit ihr Glaubensbekenntnis gefunden hat.

Heute stehen wir voll Ehrfurcht vor diesen Werken, an denen seine Zeit fast stumm vorüberging. Was Bach bekannt machte, war seine Kunst des Orgelspiels. Sie trug seinen Namen weiter und schenkte ihm einige Stunden mit dem großen König von Preußen.

Der Lebensabend kam zu Bach, und zu den unermüdetlichen, klaren und suchenden Augen die Nacht, ungebrochen blieb sein Geist, seine Augen schauten nach innen, und er konnte mit Faust bekennen:

„Die Nacht scheint tief her einzudringen, Aber im Innern leuchtet helles Licht.“

Da schenkte ihm ein Wunder noch einmal das Licht für ein paar Stunden vor dem Tode. Mit letzter Stimme sprach er einem Schüler noch eine Choralphantasie in die Feder: „Vor Deinen Thron tret ich hiermit“, dann ging er in die Unendlichkeit ein. Es war der 28. Juli 1750.

Johann Sebastian Bach, Thomaskantor zu Leipzig. In Silber



Bach-Sarkophag in der Johanniskirche zu Leipzig

Entnommen aus: „Bach, Seb., Bach“ von Dr. Dittl. Bibliotheksabteilung Institut.

Ehrfurcht stehen wir vor seinen Werken und in stolzer Dankbarkeit, daß er ein Deutscher war.

Werner Ade

Im Bach-Haus

Von MARIE LUISE HENNINGER

„Frauenplan“ — dieses Wort ist für uns und die Welt von zweifach symbolischer Bedeutung, denn am „Frauenplan“ zu Weimar schloß Goethe die Augen für immer — am „Frauenplan“ zu Eisenach schlug Johann Sebastian Bach die seinen auf. . . Viele Menschen haben eine angeborene Sehne vor Museumsbesuchen. Die Museen des Fremdenführers beeinträchtigt ihnen die Stimmung. Im Bach-Haus zu Eisenach ist der Besucher ungestört für sich selbst. Er ist sozusagen einmal bei der Familie Bach eingeleitet. Ein Museum ist dieses Haus in Wirklichkeit nicht. Man glaubt, daß der Herr Stadtmusikus Ambrosius jeden Augenblick heimkehren, das Völkchen der Musikfreunde über die geräumige Diele gehen, das Klavierzettel im Wohnzimmer ertönen und die Wächter in ihrer Vuppenhülle mit Kesseln und Töpfen aus Thüringer Ton hantieren müsse. . .

Geht man durch die Mittagstille eines schönen Tages nach Eisenach hinein und hinauf — möglichst ganz allein, während von oben die wallenden Wälder, die blau- und dunkelsten Berge dem Wanderer entgegen-schwellen, geht man durch das krause Gewirr von Spinnweben und Winkeln, das Bach-Hauses freundlich zu, und das alte, rostrote Tor grüßt um einige Grade ernster. Eine Marmortafel darüber verkün-

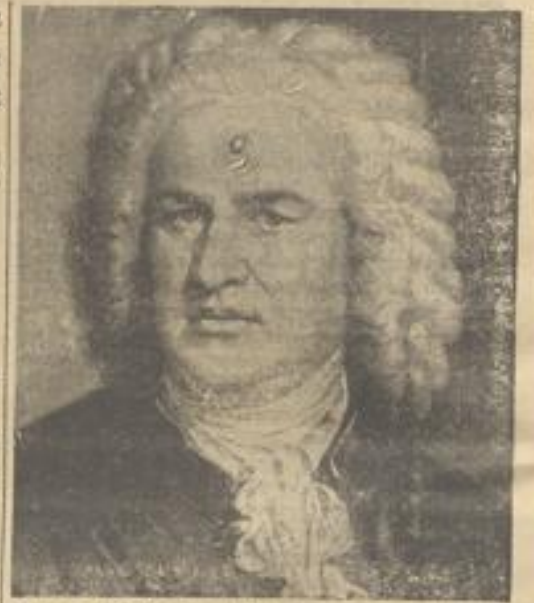


Bachs Geburtshaus am Frauenplan in Eisenach Dr. Zelle-Collier

det: „Johann Sebastian Bach wurde am 21. März 1685 in diesem Hause geboren!“

Das Haus ist in Selbstgenügsamkeit versunken, scheint ganz und gar eingenickt zu sein, und dennoch — hat man erst den dümmelgrauen Hausflur betreten und steigt die ausgediente Kraxeltreppe hinauf, die für weitausladende Krinolinen nicht gerade sehr geeignet gewesen sein mag, dann wird es ganz und gar lebendig um den Besucher. Gleich überläßt man sich willenlos dieser Lebenslust, läßt sich davon erfüllen wie von einer wärmenden Flamme. Eine Miniaturausgabe von Rache gleich rechts. Daß es so etwas gegeben hat! Steinherd! Rauchfang, alte thüringische Zinn- und Tongefäße, zwischen denen Kupferkessel blinken. Hier schaffte die brave Wächter, geborene Lämmerhirtin aus Erfurt, die Mutter des großen Johann Sebastian, der das jüngste Kind von sechs war. Merkwürdig in Familien bescheidener Lebensführung und -haltung scheinen die Kinder am besten zu gedeihen, genau wie die Blumen auf den Fensterbänken hinter den winzigen Scheiben sich immer am prächtigsten entfalten. Hat man sich an dem kläglich sattgelesen, wird man freudig eines neuen Anblicks inne. Es ist die große Wohnküche mit Kamin. Über diesem Kamin liegt ein unendlicher Reiz. Zwei Fensterchen mit hohen Fuchsenstöcken davor gewähren Anblick auf den freundlichen klippeligen Hausgarten. Dieses Gärtchen ist ganz im Stil des 17. Jahrhunderts erhalten mit buchbaumumfäumten Wegen. An der einen Seitenwand ragt aus Gestein ein Eisenkreuz auf. Hier befindet sich das Grab von Johann Sebastian letztem Entel, einem Königl. Preussischen Kapellmeister.

Nährend ist dieses Zier- und Ruhgärtchen gefüllt mit den Sendboten des Himmels, den Blumen, und ihren profanen Schwestern, den Würzkräutern. Hier hat sich die Wächter zwischen buntgesteckten Eiben, Kaiserkrone und flammenden Kernen ihre Petrusfelle, Wädhren, Pfefferminze und so manches Kräutlein gezogen, das Wunden heilt und rebelle Mägen sanftigt.



Johann Sebastian Bach Dr. Zelle-Collier

Dort ist die Wohnküche mit dem Klavierzettel, dem selbigenigen Kamin, dem großen Tisch. Eine blumengefüllte Vase steht in der Mitte. Von der Wand herab sieht Vater Ambrosius leierlich in Gel gemalt, auf die Besucher. Vor dem Fenster ist ein Spinnrad in Dornroschenstil verankert, eine abgegriffene Bibel liegt auf der Fensterbank. Geranien glänzen leuchtend rot hinter den Scheiben. Köhen hinaus auf den „Frauenplan“ wo in der Kunde die Siebelhäuser neugierig die Hölle reden.

Der köstlichste Schatz aber befindet sich im Schlaftaum. Dort steht Sebastian und seiner Geschwister Wiege neben dem altägyptischen Gebett unter blumenbesättem Bett-himmel.

Sind er Friederich der Große dem Meister Bach mit ausgebreiteten Armen entgegen, prehte ihn an sich und läste ihn und sagte: „Bach, wenn Er immer bei mir wäre, ich glaube, ich könnte ordentlich fromm werden!“ Die alte Hausorgel im „Salon“ die

originelle und vielseitige Instrumentensammlung, zum Teil althüringischer Glasinstrumente, die breit und behäbig ausladenden Schränke, Truhen und der sonstige von edler Porzellan gebräunte Hausrat, vervollständigen das eigenartige Bild dieses Hauses.

Töne, keine bebende Akkorde, reihen sich aneinander, zarte vergeistigte Klänge, die in jedes guten Menschen Herz klingen, wenn Bach . . . Ueber-

all scheinen sich keine Melodien herauszu-lösen, die weiterkreifen, weiterwachen zu tauschenden Choralen zu Nachtstücken von Passionen und Wehen, während sich die sicheren Bögen der Fugen durch die Räume schwingen, die vollgelogen sind von echter, rechter Musikerkultur. Hier schlangen sich auch die Schicksale dermaleinst durcheinander wie sinnvoll gefügte Melodien, deren Thema die Familie Bach war — eine verkümmerte Fuge, in die sich manche Nebenthemen verflochten, dazwischen tönte volkstümlich die rührende „Aria di Giovanni“ — Willst du dein Herz mir schenken — so lang es demlich an . . . und wenn all diese Stimmen verklungen sind, schwebt wehmütig ergründend nur noch die Vor angelica und Vog humana leuchtend wie ein Rauch, wie ver-schwimmendes Atem in den geweihten Räumen . . .

Anekdoten um Bach

OBER EINEN KRITIKER

Daß der Meister erster Musik auch Humor besaß, beweist eine Anekdote, die Jester in einem Brief an Goethe mitteilt. Ein Freund fragte Bach eines Tages: Haben Sie Marpurgs Kritik über Ihre neueste Fuge gelesen? Er urteilt recht streng darüber. — „Nein,“ gab Bach zur Antwort. „aber so streng hat er sich schon in seiner ersten Kritik über mich gezeigt; doch was ist da zu machen? Denn wenn ihm keine eigenen Fugen so gefallen, wie können alsdann die meingigen ihm gefallen?“

DIE RACHE

Einmal bestellte ein Musikfreund eine Fuge bei Bach, suchte ihm aber von dem geforderten Honorar etwas abzuknapsen. Der Meister gab schließlich nach, machte aber seinem Verräter Luft, indem er sich musikalisch auf originelle Weise rächte. Er verwendete für die Fuge nur die Noten b, a, g, a, g, e, so daß der Verräter daraus, wenn er wollte, die nicht sehr schmeichelhafte Bezeichnung „Baga“ ablesen konnte.